

LANDTAG
NORDRHEIN-WESTFALEN
17. WAHLPERIODE

STELLUNGNAHME
17/604

A04

FLiWi gGmbH · Dortmunder Straße 75 · 58453 Witten



Postanschrift aller Einrichtungen
Lebenshilfe Witten e. V.
Dortmunder Straße 75 · 58453 Witten
Telefon (0 23 02) 2895 0
Telefax (0 23 02) 2895 150
E-Mail lebenshilfewitten@lebenshilfe-witten.de
Internet www.Lebenshilfe-Witten.de

 **DER PARITÄTISCHE**
UNSER SPITZENVERBAND

FLiWi gGmbH

Frühe Lebenshilfen in Witten
gemeinnützige GmbH
im Verbund der **Lebenshilfe Witten e.V.**

Stellungnahme

zur Anhörung des Antrags der Fraktion der SPD, Drucksache 17/1666 am 07. Juni 2018.

Thema: Für eine ehrliche, auskömmliche und qualitätsfördernde Finanzierung der frühkindlichen Bildung in NRW

Die derzeitige finanzielle desaströse Lage der Kitas gefährdet die Qualität der Frühkindlichen Bildung. Darin sind sich parteiübergreifend alle Beteiligten einig.

Der hohe Stellenwert der Frühkindlichen Bildung und damit verbunden die Notwendigkeit, die bestehende Qualität in den Kindertagesstätten nachhaltig zu verbessern, ist unumstritten. Der Blick der Politik hierauf bestätigt diese Sichtweise eindeutig. So finden sich in dem Communiqué des Bundesministeriums von 2016 viele Hinweise und Stellungnahmen, die die Bedeutung dieses Themas hervorheben. Das Ziel, eine gute Qualität in den Kitas zu gewährleisten, ist nicht nur wichtig für jedes einzelne Kind, sondern schafft gesellschaftliche Grundlagen, die langfristig das Sozialsystem entlasten. Aus dem Communiqué: „ Es ist vor allem der Bund, der von einem Ausbau guter Kinderbetreuung profitiert. Er ist der wesentliche Nutznießer von besserer Bildung, von mehr Erwerbsbeteiligung, mehr Steuer – und Sozialversicherungsbeiträgen, geringerer Armutsquote und von vielem mehr. ... Investitionen in frühe Bildung lohnen sich! Frühe Bildung und Erziehung ist auch Prävention. Sie trägt ganz wesentlich zur Entlastung des Sozialsystems bei.“

Daher ist es nur folgerichtig, die Länder und Kommunen bei dieser elementaren Aufgabe durch den Bund zu unterstützen, denn die Belastungsgrenze der Länder und Kommunen ist längst überschritten.

Das jüngste Wissenschaftliche Gutachten der Hochschule Niederrhein [https://familienbildung-nrw.de/fileadmin/user_upload/Images/Content/fachkraefte/kitas/AWO Studie Zukunft Kita 11 16 .pdf](https://familienbildung-nrw.de/fileadmin/user_upload/Images/Content/fachkraefte/kitas/AWO_Studie_Zukunft_Kita_11_16.pdf)

zeigt vieles auf, was zur Verbesserung der Situation beitragen könnte und gibt grundlegende Handlungsempfehlungen zur konkreten Umsetzung. Die Politik wäre gut beraten, dieses Gutachten als Grundlage für ihre Überlegungen zu nutzen.

Grundsätzlich ist dem Anliegen der SPD zuzustimmen, dass das Ziel ein ehrliches, transparentes und auskömmliches Finanzierungssystem sein muss mit geringem bürokratischem Aufwand.

Dass eine Sockelfinanzierung mit 30 Stunden als feste Einrichtungsfinanzierung mit gleichzeitiger Abschaffung der Elternbeiträge für diesen Zeitraum die Lösung sein könnte, muss allerdings seitens der Praxis erheblich bezweifelt werden.

Das oberste Ziel ist und bleibt, dass wir mehr Qualität und einen besseren Personalschlüssel in der frühkindlichen Bildung erreichen, wie auch Dr. Dennis Maelzer (SPD) betont. Da stellt sich zwingend auch die Frage, wie das Ganze finanziert werden soll?

Aus Sicht der Praxis sollte die Deckung der Kosten durch Zahlungen der öffentlichen Hand und durch Elternbeiträge weiterhin Bestand haben, wobei die Kommunen deutlich durch den Bund entlastet werden sollten. Die Beteiligung der Eltern an den Kosten geschieht ja auch bereits jetzt gestaffelt nach dem Einkommen der Eltern, was sinnvoll und sozial gerecht ist.

In den Kitas wird gute Arbeit geleistet, die den Grundstein legt für die weitere Bildung und Entwicklung der Kinder. Warum sollten besser verdienende Eltern hierzu nicht ihren Beitrag leisten?

Die erste Frage kann auf keinen Fall sein, wie die Eltern von den Kosten befreit werden können, sondern wie wir zu einer Verbesserung der Fachkraft-Kind-Relation gelangen können und wie dies mit Beteiligung der Eltern gesichert werden kann.

Qualität steht aus Sicht der Praxis absolut vor einer Beitragsfreiheit!

Es stellt sich weiterhin die Frage, was unter „bedarfsgerechten Buchungszeiten“ verstanden werden kann?

Nehmen wir einmal Folgendes in der Praxis an: Es gibt eine kleine zweigruppige Kita. Die Eltern erhalten das Angebot, dass 30 Stunden gebührenfrei gebucht werden können. Die Eltern nehmen das gerne an, und für das laufende Kita-Jahr gibt es nur ganz wenige Buchungen über dieses Zeitkontingent hinaus. Was kann und soll das dann für diese Kita bedeuten? Haben dann die MitarbeiterInnen ein erhöhtes Zeitkontingent für besondere Förderangebote für einige Kinder, können sie den bürokratischen Aufwand in Ruhe erledigen, besondere Projekte planen etc.? Oder wird es vielmehr nicht so sein, dass dann einige MitarbeiterInnen leider für dieses Kita-Jahr nicht voll beschäftigt werden können? Vermutlich wäre Letzteres der Fall. Wir haben jetzt schon Fachkräftemangel, der durch solche Planungen ganz sicher nicht besser würde.

Von Planungssicherheit für die Kitas kann vor diesem Hintergrund keine Rede sein.

Alle Beteiligten sind sich einig, dass es höchste Zeit ist für verbesserte Bedingungen der Frühkindlichen Bildung, daher sollten unbedingt auch die Fachleute aus der Praxis stärker als bisher in die Überlegungen und Planungen miteinbezogen werden.

Sprechen Sie uns gerne an!

Manon Füllgraf
(Bereichsleitung FLiWi)

9 Thesen zur Verbesserung der Frühkindlichen Bildung in den Kitas

1. Eine gute Frühkindliche Bildung ist auch Prävention, die langfristig zur Entlastung des Sozialsystems beiträgt und muss daher Ziel aller am Prozess Beteiligten sein.
2. Die Gruppengröße in den Kitas muss reduziert werden, wenn die Qualität besser werden soll und sollte daher die Zahl von 18 Kindern nicht überschreiten.
3. Kinder mit Behinderungen oder Entwicklungsauffälligkeiten, U-3-Kinder und Kinder mit Migrationshintergrund müssen zwingend zu einer Reduzierung der Gruppengröße führen.
4. Ein multiprofessionelles Team (mit Beteiligung von Fachkräften aus Motopädie, Logopädie, Heilpädagogik) führt zur Verbesserung der Betreuung aller Kinder und erleichtert die Inklusion. Ganzheitliche Förderung kann so kostenschonend umgesetzt werden.
5. Kinder mit erhöhtem Förderbedarf sollen nach aktuellem Bedarf betreut und gefördert werden. Ohne eine Deckelung der Plätze pro Einrichtung ist eine auskömmliche Finanzierung möglich und daher zu sichern.
6. Ein bedarfsgerechtes Raumangebot (Innenräume und Außengelände) ist ohne Deckelung komplett zu refinanzieren. Eine einheitliche bundesweite Regelung hierzu ist anzustreben.
7. Langfristig sollten alle Kitas mit eigenen Küchen und entsprechendem Personal ausgestattet werden. Eine gesunde, frisch zubereitete Kost gehört unbedingt zur ganzheitlichen Förderung unserer Kinder.
8. Die Buchungszeiten der Eltern dürfen sich nicht negativ auf den Personalschlüssel auswirken. Personalplanung muss verlässlich für das gesamte Kindergartenjahr möglich sein.
9. Dem Fachkräftemangel ist entgegenzuwirken. Eine angemessene Bezahlung der Fachkräfte ist ein entscheidender Baustein.

Manon Füllgraf
(Bereichsleitung FLiWi)